

# Hohenstein-Ernstthal-Verzeiger

Bezugspreis monatlich M. 4.75, durch Boten frei ins Haus geliefert, bei Abholung in den Geschäftsstellen M. 4.50, Wochenkarten 1.10 M. Bei Postbezug vierteljährlich M. 15.— auschl. Zustellungsgebühr. Einzelne Nummer 25 Pfg. Ausgabe werktäglich nachmittags. Falls durch höhere Gewalt, Betriebsstörung, Streik, Sperrung, Auslieferung der Verzeiger verspätet oder nicht erscheint, ist der Verlag nicht zum Ersatz verpflichtet. — Postfachkonto Leipzig 49214. Geschäftsstelle: Hohenstein-Ernstthal, Bahnstr. 8.

Oberlungwitzer Tagesblatt  
Bersdorfer Tagesblatt

Anzeigenpreis die 6spaltige Korpuszeile 75 Pfg., Kleinspaltige 2.— M.; bei Wiederholungen tarifmäßiger Nachlag. — Anzeigenentwurf und Vermittlung von schriftlichen Angeboten 80 Pfg. — Anzeigenaufgabe durch Fernsprecher schließt jeden Verlagsanspruch aus. — Bei zwangsweiser Einstellung der Verzeigergehühren durch Klage oder im Konkursfalle gelangt der volle Betrag unter Wegfall der bei sofortiger Bezahlung bewilligten Abzüge in Anrechnung. — Fernsprecher Nr. 151. —

Tageblatt für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Bersdorf, Hermsdorf, Rösdorf, Bernsdorf, Wüstendrand, Mittelbach, Grüna, Ursprung, Kirchberg, Erlbach, Meinsdorf, Vangenberg, Falken, Vangenschorsdorf usw.

Nr. 274

Mittwoch den 24. November 1920

47. Jahrgang

## Aleie-Preis.

Wegen veränderter Ausmahlung wird der Preis für Bezirks-Aleie von heute ab auf Mark 18,50 für den Zentner ab Mühle

— R.-L.-Nr.: 496 Fu. —

## Hafer für gewerbliche Pferde.

Der Preis für Futterhafer, der den Pferdebesitzern durch den Bezirksverband überlassen wird, ist auf

Mark 86,80 für den Zentner ab Lager

— R.-L.-Nr.: 497 Fu. —

Bezirksverband Glauchau, den 22. November 1920.

Schweineschmalz, 50 Gramm — Mark 2,15, bei den Fleischern.

## „Die Schamröte.“

Die Reichstagsverhandlungen über die Kapitalversicherungen nach dem Ausland, über die wir gestern ausführlich berichtet haben, geben den „S. R. N.“ Veranlassung zu sehr beachtlichen Ausführungen, denen wir u. a. folgendes entnehmen:

„Die Majestät des Rechts steht höher als jede andere Majestät.“ Das war ohne Zweifel das beste Wort, das bei Erörterung der Kapitalversicherungen im Reichstage gesprochen wurde. Viel mehr hätte von bürgerlicher Seite zur Interpellation des Herrn Reichskanzlers a. D. Müller-Franke nicht gesagt zu werden brauchen. Nach allem, was vorangegangen war, konnte den Sozialdemokraten nur ein Gefallen damit geschehen, wenn die Aussprache sich zu einer Erörterung über die Monarchie auswuchs. Das scheint man in der Fraktion der Deutschen Volkspartei richtig erkannt zu haben, denn ihr erster Sprecher, Professor Kahl, teilte mit, er habe sich eigentlich auf eine kurze Erklärung beschränken sollen. Leider ließ er sich durch Gefühl und Temperament zu breiten Ausführungen verleiten, worin ihm das Bürgertum, und namentlich das proletarisierte Bürgertum, doch nur bedingt folgen wird. Was er Grundlegendes vorbrachte über den Umfang des Eingreifens in schwebende Rechtsverfahren und über die „ethisch-nationale Seite“ der Frage, das wird man auch in diesen Kreisen gern billigen. Wenn es aber dann mitunter den Anschein erweckt, als wolle der Redner der Volkspartei sich schillern vor die Kreise stellen, die durch die Interpellation und das Verhalten gegen das Schieberbankhaus Grusser bloßgestellt werden, so kann das Bürgertum, kann wenigstens das proletarisierte Bürgertum nicht mehr mit. Es wird sich vielmehr rüchellos auf die Seite des Finanzministers Wirth stellen und seiner Auffassung beifolgen, daß einem die Schamröte in die Wangen steigen müsse, wenn man die Kundenliste mit ihrer Uebersicht an „Kangwollen“ und „Kangwollst“ Namen durchleitet. „Nebel verpflücht.“ Man sollte doch meinen, niemand als die adligen Kreise selbst, die ehemals „allerhöchsten“ nicht ausgeschlossen, hätten das größte Interesse daran, daß dies stolze Wort seine Geltung nicht verliere. Und was die Hohenzollern angeht, so hat auch hier Professor Kahl schon recht, ihre Verdienste stehen „in den Sternen“ geschrieben. Nur sind es leider nicht gerade die unsterblichen Vertreter dieses ehemals so gesunden Herrscherhauses, deren Verdienste auf unvergänglichen Sternentafeln verzeichnet sind. Dafür können sie nicht, nicht jeder im Purpur Geborene kann zugleich eine geborene Herrschernatur sein. Aber in was für irdische Kron oblicher sein Name kommt, dafür kann jeder Sterbliche das Seine tun. Und wer die Ehre hat, einen Namen zu tragen, den verdienstvolle Vorfahren unsterblich gemacht haben, der hat auch die Pflicht, selbst dazu zu sehen, daß sein Name nicht auf die Kundenliste eines Schieberbankhauses kommt. Widerfährt ihm das doch, so müßten wir nicht, was ein ehrbarer Bürgermann für Anlaß hätte, ihn deshalb noch groß zu bemitleiden. Seine Standesgenossen aber, sofern sie nicht bereit sind, ihr Standesbewußtsein unbeschadet dem Parteigedanken zu opfern, hätten allen Anlaß, von dem freiwillig „Dellasterten“ abzurücken, statt ihn zu beden. Der Monarch, der Thronanwärter, der vergiftet, was er dem Namen seines Hauses schuldig ist, schädigt die Monarchie mehr, als der Revolutionär, der zum Frühstüd, Mittag und Abendbrot nach Tyrannenblut lechzt.

## Nachklänge.

Wie der Amsterdamer Vertreter des B. L. V. von einer dem vormaligen Kronprinzen nahestehenden Seite erfährt, hat sich wieder der vormalige Kronprinz noch sein Begleiter, Major v. Müldner, jemals bewußt oder unbewußt an einer Kapitalversicherung aus Deutschland nach dem Auslande beteiligt. Die Beziehungen des früheren Kronprinzen zu Grusser rühren daher, daß dieser sich dem Kronprinzen nach dessen Uebertritt auf holländisches Gebiet als einer der ersten zur Verfügung stellte und ihm aus seiner bedrängten finanziellen Lage dadurch half, daß er ihm 5000 Gulden vorstreckte, um damit über die erste Zeit hinwegzukommen. Seitdem bestreitet der Kronprinz seinen Lebensunterhalt aus Mitteln, welche er von dem vormaligen Kaiser bezieht.

Bei der im Reichstag erwähnten Verhaftung eines gewissen Spiro handelt es sich nach der „S. R. N.“ um Benno Spiro in Hamburg, der im Kriege an Munition und Waffenlieferungen ein Vermögen verdient hat, und seine Frau. Seine Geschäftsbücher und die Konten bei Hamburger Banken über mehrere Millionen M. sind beschlagnahmt worden.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. Nov.

Auf der Tagesordnung steht zunächst eine Interpellation der Abg. Frau Dr. Lüders, die aber nicht zur Erledigung kommen kann, da die Antragsende, wie der Präsident Lüde feststellt, bereits das vierte Mal nicht anwesend ist und schon ebenso oft ein Regierungsvertreter zur Antwort im Reichstag zur Verfügung steht. Eine nächste Anfrage ist die des Freiherren von Lersner, der die Regierung um Auskunft bittet, welche Schritte von ihr zur Freilassung der noch in Avignon zurückgehaltenen Kriegsgefangenen unternommen worden sind. In seiner ausführlichen Erwiderung schildert der Reichskanzler für die Kriegs- und Zivilgefangenen zunächst die seit September 1919 eingeleiteten Bemühungen der deutschen Reichsregierung zur Freilassung der noch zurückgehaltenen Gefangenen. Zurzeit befinden sich noch 250 Gefangene in Avignon. Im Juli dieses Jahres gelang es zum ersten Male, den Befehl eines deutschen Bevollmächtigten in Avignon zu ermöglichen. Die Aussicht lautete, daß die Ernährungsverhältnisse nicht genügend seien, daß es an Sitzgelegenheit fehle, ebenso an Heizmöglichkeiten. Eine größere Sendung im Betrage von 17 000 Franken, die aus Reichsmitteln zur Verfügung gestellt werden konnte, ist nach Avignon abgegangen. Die Reichsregierung hofft in aller nächster Zeit für eine Besserung des Lebens und für Freilassung der Gefangenen sorgen zu können.

Das Wort erhält darauf der Abg. Kubnert zur Verlesung seiner drei Anfragen. Die erste lautet, welche Schritte die Regierung zur Freilassung der wachsenden

Verlesung der Beamtenschaft zu tun gedenke. Die Antwort des Regierungsvertreters lautet dahin, daß die Regierung innerhalb der Grenzen des Möglichen alles tun werde, und daß sie bereits eine Vorlage ausgearbeitet habe, die nach Zustimmung des Reichskanzlers dem Reichstag zugehen wird.

## Allgemeine Ortskrankenkasse Hohenstein-Ernstthal.

### Ordentliche Ausschusssitzung

Sonnabend, den 4. Dezember 1920, abends 8 Uhr im „Stadtkeller“, Neumarkt.

- Tagesordnung:
1. Voranschlag für das Jahr 1921.
  2. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung.
  3. III. Nachtrag zur Kassensatzung.
  4. II. Nachtrag zur Dienstordnung.
  5. Anträge

Anträge sind schriftlich bis 30. November 1920 an die Kasse einzureichen.

Die am 30. November und 1. Dezember 1918 gewählten Vertreter werden um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten.

Hohenstein-Ernstthal, den 23. November 1920.

Der Vorsitzende des Vorstandes: Emil Schulze.

Die zweite Anfrage von Kubnert betrifft die feuerliche Bevorzugung der Auslandsdeutschen und die Mehrbelieferung der Brauereien mit Gerste.

Die Interpellation der Abg. Frau Neuhäus-Wesfalen, Frau Juchacz, Frau Behn, Frau Wende, Frau Biez und Gen. über die Vorlegung eines Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes, mußte von der Tagesordnung abgelehrt werden, da keine der Interpellantinnen anwesend war.

Die weiteren Punkte der Tagesordnung werden sämtlich den betreffenden Ausschüssen überwiesen. So wird die erste Beratung des Entwurfes eines Gesetzes betreffend Aenderung des Besoldungsgesetzes vom 30. April 1920 in Verbindung mit den Ausführungsbestimmungen zum Besoldungsgesetz und dem Entwurf eines Gesetzes zur Sicherung einer einheitlichen Regelung der Beamtensoldatendotation dem Haushaltsausschuß überwiesen. Der Reichstag beschließt, einen dauernden Ausschuß für Rechtsangelegenheiten mit 28 Mitgliedern einzusetzen. Dem Rechtsausschuß wird ferner der Entwurf eines Gesetzes über Verschärfung der Strafen gegen Schleichhandel, Preistreiberei und verbotene Ausfuhr lebenswichtiger Gegenstände überwiesen. Der letzte Punkt der Tagesordnung, die erste Beratung einer Verschärfung der Verordnung über Sondergerichte gegen Schleichhandel und Preistreiberei, geht an die Staatsberatung über.

Nächste Sitzung: 24. November.

## Angriffe auf die Außenpolitik.

Der Reichstagsabgeordnete Brodauf hat folgende „keine Anfrage“ im Reichstag eingebracht:

1. Nach Zeitungsmeldungen aus Innsbruck hat der Zivil-Oberkommissar der italienischen Regierung zu Trient, Credero, Abgeordneten Deutsch-Südtirols einen an seine Anzlei gerichteten Brief der deutschen Botschaft zu Rom vorgelegt, in dem für die Worte des deutschen Außenministers Dr. Simons über Südtirol Abhilfe geleistet und versichert worden sein soll, es gehe den „Italienern deutscher Nationalität“ glänzend. Credero soll hinzugefügt haben, die Deutschen in Südtirol müßten endlich einsehen, daß sie von Deutschland nichts mehr zu erwarten hätten.

2. Nach weiteren Meldungen hat der Andreas-Hofer-Bund an den Reichskanzler ein Schreiben gerichtet, in dem er unter Hinweis auf die gewaltige Erregung ganz Tirols das Verbleiben des deutschen Vertreters in Rom für unmöglich erklärt.

Sind der Reichsregierung, an welche schon durch den Abgeordneten Dr. Stroffmann eine Anfrage wegen einer Erklärung des deutschen Vorkanzlers in Rom an die „Tribuna“ gerichtet worden ist, diese Meldungen bekannt? Entspricht die Mitteilung Crederos über den Brief der deutschen Botschaft der Wahrheit und, wenn dies der Fall ist, billigt sie den Inhalt des Briefes? Wie stellt sie sich zu dem Schreiben des Andreas-Hofer-Bundes?

### „Sehr befremdend.“

In der gestrigen Sitzung der Wiener Nationalversammlung kam Präsident Dinghofer auf die Äußerungen des deutschen Außenministers und des deutschen Vorkanzlers in Rom über Südtirol zu sprechen und sagte, es ist wahr, daß bei uns über derartige Äußerungen ein tiefer Unwille erzeugt wurde. Wir können nicht

glauben, daß ein deutscher Mann sich zu einem derartigen Verrat an den deutschen Volksgenossen hergeben konnte. Ein solcher Schritt, mag Deutschland uns noch sehr befreundet sein, müßten wir als sehr befremdend bezeichnen.

Wie wir hören, ist Außenminister Dr. Simons bei der ganzen Angelegenheit schuldlos. Die Sache ist auf die falsche Weidergabe einer Rede des Ministers zurückzuführen. Nicht zu billigen ist die Art, wie der Vorkanzler von Venedig-Göhrer in Rom die Sache wieder „einreichte“. Er schiebt nicht den Topf, er zerstückelt einen zweiten.

## Munition.

### Zur Abfindung der Hohenzollern

berichten die Sozialdemokraten eine Resolution zur Verfassung vor, in der sie die Staatsregierung auffordern, ein Reichsgesetz herbeizuführen, durch welches das Vermögen der Hohenzollern dem preussischen Staat ohne Entschädigung übereignet wird, während diesem die Verpflichtung auferlegt wird, allen jetzt lebenden Mitgliedern des Hauses Hohenzollern eine angemessene Unterhaltsrente bis zu ihrem Ableben zu gewähren.

### Die Entwaffnungsaktion

ist nach den letzten Meldungen außerordentlich vorwärtsgeschritten. So betrug bis Ende Oktober die Zahl der freiwillig abgelieferten Gewehre 83, Maschinengewehre 4818, Maschinenpistolen 1999, Gewehre und Karabiner 526 851, wozu noch 66 689 Pistolen und 17 400 286 Stück Munition für Handfeuerwaffen kommen. So groß diese Zahlen schon sind, so werden sie doch noch weit übertrieben durch die Zahl der Waffen, die von Selbstschutzhorganisations, Fabriken und Handelsfirmen angemeldet sind. Von diesen Zahlen sind nämlich nicht weniger als 6785 Maschinengewehre und 834 494 Gewehre und Karabiner angemeldet, also eine Zahl, die die Ausrüstung des ganzen deutschen Friedensheeres weit übersteigt. Nach den Bestimmungen hatten die genannten Vereinigungen ebenso wie die Fabriken die in ihrem Besitz befindlichen Waffen zunächst nur anzumelden, während der Reichskommissar Ort und Zeitpunkt der Ablieferung bestimmt.

### Eine fette Ente

war die aus Dresden verbreitete Meldung, daß der Hauptbetriebsrat der Eisenbahnen beschlossen habe, dem Ersuchen der Arbeitslosen, zu ihrer Unterstützung eventuell in den Streit zu treten, entgegen zu werden. Außerdem sollte es nach dieser Meldung auch den Erwerbslosen gestattet sein, an den Versammlungen der Eisenbahner teilzunehmen, um hier ihre Wünsche vorbringen zu können. Wie wir von zuständiger Stelle hören, ist diese Meldung in allen ihren Teilen glatt erfunden. Zwischen den beiden Parteien haben keine derartigen Verhandlungen stattgefunden, so daß also auch kein Beschluß gefaßt worden ist.

### Die Hege gegen Deutschland

ist Frankreich Lebensbedürfnis. Die Prekisionsinformation meldet aus Genf: Die Delegierten aller derjenigen auf der Generalkonferenz der Nationen vertretenen Staaten, welche im Antrage mit Deutschland standen, haben nach Meldungen Genfer Blätter Anweisung erhalten, im Falle einer Abstimmung über die Zulassung Deutschlands zum Völkerbunde den Standpunkt der französischen Regierung zu vertreten.

### Das Urteil gegen die Breslauer Konsulatsstürmer

wurde Montag gefällt. Der Staatsanwalt hat erwidrende Urteile beantragt, wobei er als Grund die Vorgänge in Ober-Ostpreußen, die zum Einmarsch führten, fremde agitatorische Einflüsse und eine ungeheure Massenagitation anführt. Das Gericht verurteilte 13 Angeklagte wegen Landfriedensbruchs zu Gefängnisstrafen von 3 Monaten bis zu einem Jahre, fünf Angeklagte wurden freigesprochen. Die Geschworenen beantragten, sämtliche Angeklagten der Gnade des Reichspräsidenten zu empfehlen. Das Gericht beschloß, dieser Anregung zu folgen.

### Große Ereignisse bereiten sich im Osten

vor. Nach einem Telegramm aus Riga sind die russisch-polnischen Friedensverhandlungen abgebrochen worden. In einer Note an den polnischen Vertreter Dombósi erklärte Joffe, die Weiterverhandlungen würden solange unterbrochen werden, bis Polen seine Truppen zurückgezogen habe. — Polen hat alle wehrfähigen Männer bis zu 36 Jahren mobilisiert. — Im Gebiet von Minsk sollen ernsthafte Aufstände der Bevölkerung gegen die Bolschewisten im Gange sein. — Im Frontbericht des Generalstabes der Roten Armee vom 23. 11. wird gemeldet: Die aktive militärische Aktion gegen Peltjura hat angefangen. Die vollständige Vernichtung seines Heeres kann bald erwartet werden. Peltjuras Kavalleriedivision ist ganz zerstreut und geschlagen. Während der letzten drei Tage sind 30 Kanonen und 70 Maschinengewehre genommen. — Kiev soll von den Ukrainern geräumt sein.

### Kleine Nachrichten.

Die Gerichte über neue Tarif erhöhungen bei der Post und Bahn wollen nicht verstummen. — Das Befinden der ehemaligen Kaiserin ist besorgniserregend. — In London wurde ein internationaler Gewerkschaftskongress eröffnet, an dem mit Ausnahme Russlands alle Staaten teilnehmen. — Wegen seiner deutschfreundlichen Gesinnung wurde der 72jährige Bauer Knupp in Mischelwitz von Polen ermordet. — Die interalliierte Untersuchungskommission hat ein für Amerika bestimmte Metallflugzeug beschlagnahmt, trotzdem der Bau entsprechend dem Friedensvertrage sechs Monate nach Abschluß erst erfolgte. Die Regierung steht dieserhalb in Unterhandlungen. — Frankreich soll neuerdings der Thronbesteigung Konstantins in Griechenland zugänglich geworden sein. — Die Arbeiterschaft der Metallindustrie in Niederschlesien in Stärke von 40 000 Arbeitern ist in den Ausstand wegen Lohnforderungen getreten. — Die Lage in Dublin ist nach wie vor gespannt. Auch gestern kam es zu Schießereien, wobei es Tote und Verwundete gab. — England hat neue Truppen entsandt. — Der tschechische Außenminister hat sich wegen der deutsch-österreichischen Vorläufige Entscheidung und Entschuldigungen ausgelast. — Auf dem Abgeordnetenstag des Bundes der technischen Angestellten und Beamten aus sämtlichen Provinzen Deutschlands wurde die Vollsozialisierung des Bergbaues verlangt und von der Reichsregierung ein entsprechender Gesetzentwurf gefordert. — Wie das „B. L.“ meldet, hat der Landarbeiterverband für den Regierungsbezirk Straßburg den verdrängten Generalstreik verkündet. Es werden von den Arbeitern eine Notstandsarbeiten mehr verrichtet. Die Technik der Nothilfe ist in verstärkter Weise eingesetzt worden. — In einem Aufruf der „Freiheit“ wird sofortige Anerkennung der Sowjetrepublik verlangt.

### Pastor Klinghammer.

Narran von Wilhelm Hegeler.

10. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)  
Der Apotheker konnte nicht weiter sprechen. Aus seinen kleinen Mauthausaugen perlten dicke Tränen. Gott weiß, wie oft hatte er diese Geschichte schon erzählt, aber jedesmal fuhr ihm der Schreck wieder so in die Glieder, daß er wie ein Kind weinen mußte. Endlich erzählte er mit gebrochener Stimme, wie bald darauf seine Tochter geirrt worden sei, noch halb ohnmächtig, aber unverwundet. Der Leutnant hatte eines Mannesruf dem Stand des Mordbuben dargeboten. Auf den Koffer seines Kindes, auf den Heiden von Urdenbach hat er zu trinken.  
Gleich darauf stand Fritz auf. Lächelnd, mit dieser genauen, gedämpften Stimme, die ganz weich, als hätte sie einen weichen Kern, wenn er wollte, sagte er: er möchte dort antworten, es noch die Schandrede über des Herrn Apothekers gönzlich unverdientes Lob von seinem Gesicht verdrängen sei. Was er getan habe, sei nicht der Rede wert. Jeder Mann, der ein Krüppel oder sonstiger Schwachling sei, hätte das selbe getan. Nicht als ein Verdienst, sondern als schändliches Glück betrachtete er es, Tränen Krall, auf die ganz Urdenbach als auf eine der lieblichsten Erscheinungen stolz sei, aus den Händen der Mordbuben gerettet zu haben. Dann ließ er das gastliche Haus Krall hochleben.  
Als alle wieder saßen, wandte er sich an Mariamne:  
„Ich verstehe nicht, wie Ihr Herr Vater so viel Böses um die Barocke macht. All die Herren hier haben Ihre Wege gern ein paar Meilen rücker.“  
„Glauben Sie?“  
„Das weiß ich. Sie müßten nur mal hören, wie sie alle für Sie schwärmen. Verliebt sind sie alle in Sie. Der eine mehr, der andere weniger, einer am meisten.“  
Er ergriff sein Glas und ließ es an ihres anklängen.

### Die Vergebung der Reichsaufträge

Vom Reichstagsabgeordneten F. v. d. E. ist, wie uns geschrieben wird, folgende Anfrage an die Reichsregierung gestellt worden, die hauptsächlich durch Schaffung der darin erwähnten Vordienststellen die Abstellung der immer wiederkehrenden Klagen aus Industrie und Handwerk über nicht genügende Berücksichtigung bei Vergebung von Reichsaufträgen bringen wird: „Der Uebergang des gesamten Eisenbahnwesens und der Zollverwaltung auf das Reich, sowie der Wiederaufbau der zerstörten Gebiete haben mit zur Folge gehabt, daß das Reich heute in Deutschland der bedeutendste Auftraggeber ist. Es bestehen aber in weiten Kreisen der Industrie und des Handwerks berechtigende Klagen über die Art und Weise der Verteilung umfangreicher Aufträge. Es ist deshalb notwendig, daß die Reichsregierung mit der größten Beachtung eine Einrichtung schafft, die dazu bestimmt ist, die zur Vergebung gelangenden Reichsaufträge, insbesondere die in nächster Zeit zu erwartenden umfangreichen Lieferungen für das Weidewirtschaftsgebiet, zu überwachen und für ihre gerechte Verteilung auf die einzelnen Länder Sorge zu tun. Wir fragen hiermit an, ob die Reichsregierung jetzt bereit ist, eine Ausgleichsstelle der Länder zu schaffen, die gerade in der gegenwärtigen Zeit der Massenarbeitslosigkeit in verschiedenen Teilen des Reiches geeignet ist, eine leistungsfähige Wirksamkeit zu entfalten.“

### Sächsische Landessynode.

Die 11. ordentliche evangelisch-lutherische Landessynode nahm am gestrigen Dienstag ihre Tagung wieder auf. Der Präsident Bürgermeister Dr. Seehen-Burgen eröffnete die Sitzung mit dem Hinweis auf die umfangreiche Arbeit, die in der Zeit der Vertagung in den Ausschüssen geleistet worden sei. Nach Vortrag der Regierungsverwaltung in erster Lesung zur Beratung und Abstimmung der Entwurf eines Kirchengesetzes, die anderweitige Festsetzung des Mindestbeitrages des kirchendienstlichen Einkommens der Kirchhullehrer und anderer mit dem Kirchendienst beauftragten Personen betreffend. Das Gesetz sieht eine Erhöhung der bisher geltenden Entschädigungssätze für den Kirchendienst vor. Der Antrag des Kirchenregiments beginnt in der niedrigsten Staffel mit 750 M. bei Kirchengemeinden bis zu 600 Seelen und steigt in sechs Staffeln auf 2000 Mark bei Kirchengemeinden von über 10 000 Seelen. Der Berichterstatter Parrer Löcher betonte, daß das ganze Gesetz nur eine vorläufige Regelung bedeute, vor allem aber, daß alle Sätze nur als Mindestsätze gedacht seien. Organisten, die ihren Dienst voll verrichten, sollen Anspruch auf vier Fünftel dieser Sätze haben. In Gemeinden, in denen nicht jeden Sonntag Gottesdienst stattfindet, soll die Entschädigung 500 M. jährlich betragen. Kirchenmusikler im Hauptamt werden von dieser Regelung nicht betroffen. Kar'mann Schneider-Zittau konnte sich nicht mit der Staffellung nach der Seelenzahl einverstanden erklären. Er wäre besser, die Bezüge nach Leistungen vorzunehmen. Die unterste Stufe solle auf 1500 M. bemessen werden. — Oberlehrer Santschke-Puschwitz äußerte ebenfalls verschiedene Bedenken. — Parrer Jaglich-Erfah, das Gehalt der kirchendienstlichen Beamten zu heben. — Oberkirchenrat Thomas-Schneeberg schlug angedeutet der jetzt noch nicht zu übersehenden Verhältnisse vor, es vorläufig bei den Anträgen des Ausschusses zu belassen, also nicht darüber hinauszuweisen. — Parrer Pischmann-Gainichen hat, nicht allzu hoch zu

gehen, da die Kirchendienste jetzt nicht mehr auf den Schuldienst in Anrechnung gebracht werden könnten; die kirchendienstlichen Beamten ständen daher viel mehr auf der Verlegung. — Schuldirektor Pfeifer-Gersdorf glaubte, nach der Vorlage bestehe die Gefahr, daß die Lehrer nun den Religionsunterricht nur des Geldes wegen erteilen. — Das ganze Gesetz wurde schließlich in erster Lesung einstimmig angenommen. Es folgte alsdann die erste Lesung eines Kirchengesetzes, Abänderung der Vorschrift über den Reise- und Umzugsaufwand der evangelisch-lutherischen Geistlichen. Das Gesetz will die jetzt geltenden Sätze einigermassen durch die Geldentwertung geschaffenen Lage ausgleichen. — Nächste Sitzung: Mittwoch.

### Mietervereins-Tagung.

Der Mietervereins-Tagung in Lichtenstein seinen ersten Tagung ab. Die Versammlung befaßte sich u. a. mit der Frage: „Welche Maßnahmen haben der Gauerband bzw. die Mietervereine zu treffen, um das Mieterelend zu mildern.“ Es wurde beschlossen, die Gründung einer Siedlungsparasse ins Auge zu fassen und mit den bestehenden Bauvereinigungen in Fühlung zu treten, ferner von den Behörden den Ausbau der Wohnungen, soweit wie nur möglich, zu verlangen. Weiter wurde der Beschluß gefaßt, den Mitgliedern Gelegenheit zur Einholung von Auskünften in Mietstreitigkeiten zu geben. Nach Erledigung weiterer Punkte nahm die Versammlung folgende Entschlüsse an: Die am 21. November in Lichtenstein im Gasthof zum Goldenen Helm versammelten Mieter verlangen von den Behörden, daß sie alle Mittel anwenden, um durch schnelle Inangriffnahme der Neubautätigkeit die Wohnungsnot zu lindern. Des Weiteren fordern die Versammelten, daß der Mieter durch das Reichshöchstmietengesetz geregelt wird. Dem Hausbesitzer darf außer der Verzinsung des im Grundstück angelegten Kapitals nur eine Entschädigung für tatsächlich geleistete Arbeit, aber keinerlei Gewinn für die Verwaltung seines Vermögens in Form von Mißprovisionen, Abschreibung und dergleichen zuteil werden. Die Versammelten fordernerner die Ausdehnung und Verhärterung des Mieterschutzes; dabei muß das Kündigungsrecht des Vermieters auf die einzigen Fälle beschränkt werden, in denen ein schweres Verschulden des Mieters vorliegt. Die nächste Tagung soll in Dessau i. E. stattfinden.

### Forderungen des Mieterbundes.

Der Bund Deutscher Mietervereine (Sitz Dresden) übermittelt uns zwei Entschlüsse, die am 21. November in Berlin zwischen sämtlichen Gewerkschaften, dem Bund Deutscher Bodenreformer und dem Zentralvorstand des Bundes Deutscher Mietervereine gefaßt worden sind. Darin heißt es:  
Der Bund Deutscher Mietervereine erklärt es für eine Notwendigkeit, sofort große Mittel zur Verfügung zu stellen, um der verdrängten Wohnungsnot in weitestem Maße und dem gefährlichen Anwachsen der Arbeitslosigkeit zu steuern. Die Mietsteuer, die die Regierungsverwaltung vorzieht, muß auf die schärfste abgelehnt werden, da sie eine besondere Belastung der linderreichen Familien und eine Bevorzugung der Terraininteressenten und des Großgrundbesitzes darstellt. Als den einzigen Weg, sofort große Mittel ohne besondere Belastung des schaffenden Volkes zu machen, erlitt der Bund die Schaffung von Heimstättendarlehensanstalten nach den Vorschlägen des ständigen Beirats

für Heimstättenwesen beim Reichsarbeitsministerium. Der Bund fordert die Reichsregierung dringend auf, diesen Weg, der ohne jedes neue Gesetz sofort gangbar ist, unverzüglich zu beschreiten, um endlich die breiten Massen des Volkes aus Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit zu erlösen.

Der Bund Deutscher Mietervereine erklärt sich grundsätzlich gegen die Aufrückhaltung und zumal gegen die geplante Erhöhung der Grund- und Gebäudesteuer auf der letzten fälligen Grundlage, die keine Trennung von Baulichkeiten und Boden vorsieht. Auf dieser Grundlage wird jede Errichtung von Gebäuden erschwert, und in den bestehenden Gebäuden werden die Lasten auf die Mieter abgewälzt. Der Bund fordert Freilassung aller Baulichkeiten von der Besteuerung und die Heimholung der reinen Grundrente nach dem Geheutwurf von Adolf Damajchle.

### Öffentl. Stadtverordnetenversammlung in Hohenstein-Ernstthal vom 23. November.

Vom Ratkollegium sind 4, vom Stadtverordnetenkollegium 15 Mitglieder anwesend. Stadtverordneter Wolf eröffnet um 8 Uhr die Sitzung und begrüßt den an Stelle des Stadtv. Wenzel neu in das Kollegium eingetretenen Fabrikant Carl. Letzterer tritt auch in die vom Stadtv. Wenzel vertretenen Ausschüsse ein.  
Kenntnis genommen wird von folgenden:  
a) In der Beileidigungslage des Sanitätsrats Dr. Eichhoff gegen Bürgermeister Dr. Pab ist der Antrag des Klägers auf Dienstbefreiung des Bürgermeisters vom Ministerium abgelehnt worden.  
b) Die Herabsetzung der Mieten im Lampenhaus ist vom Rat abgelehnt worden. Stadtverordneter Wolf nennt die Behandlung dieser Frage „unrichtig“.  
c) Der Antrag des Stadtv. Krause auf Veröffentlichung der Ratsbeschlüsse ist vom Rat abgelehnt worden.  
d) Die vor einigen Jahren aufgenommene Coburger Anleihe über 1 Million Mark ist aufgebraucht.  
e) Das Meistert Haus war seinerzeit umgebaut worden, damit eine auswärtige Schuhfabrik ihre Fabrikationsräume einrichten konnte. Die Kosten betragen 36 000 M. Die Firma lehnt nun einen Beitrag zu den Kosten nicht nur ab, sondern will noch ihrerseits durch Klage gegen die Stadt vorgehen, weil angeblich die Räume bis zu einem vereinbarten Zeitpunkt nicht fertig gewesen seien. — Stadtv. Vorsteher Wolf bezeichnet den Beschluß des Rates, die Sache auf sich beruhen zu lassen, als eigenartig.  
f) Dem Antrag der Leberlandbahn Hohenstein-Ernstthal-Deßau i. E. steht der Rat ablehnend gegenüber, nachdem die Gesellschaft das Angebot des Verkehrsverbandes, die Bahn für 2 Millionen Mark in Besitz nehmen zu lassen, abgelehnt hat. Ein von der Gesellschaft beauftragter Gutachter hat die Bahn auf 2 600 000 M. geschätzt.  
Stadtrat Eichler verwahrt sich in bezug auf Punkt b) gegen den vom Stadtv. Vorsteher Wolf gemachten Vorwurf der „Unrichtigkeit“.  
Stadtv. Freitag begrüßt den Beschluß des Rates in Sachen der Leberlandbahn, hingegen hält Stadtv. Stühner die Bahn sehr wohl für rentabel. — Dem widerspricht Bürgermeister Dr. Pab. Die Lage der Leberlandbahn sei keineswegs so glänzend. Die Meinung von Gersdorf, möglichst viel herauszuwirtschaften zu können, sei irrig. Auf Anfrage teilte Redner noch mit, daß seit dem Bestehen der Bahn eine Höchstdivi-

dem er einzig Genugtuung und Frieden finden konnte.

Bei den anderen war die Unterhaltung unterdes sehr lebhaft geworden. Von der Politik war man auf den Krieg zu sprechen gekommen. Der Wein feuerte die Herren an, und wie sie dasahen mit hydroten Köpfen, teilten sie fürchterliche Liebe aus. Die Damen dagegen sprachen für Sanftmut und Milde, setzten bei dem Gedanken an die Menschenverluste und Einquartierungen und mochten schüchtern auf den ewigen Frieden anzuspielen. Als dann aber das Eis auf den Tisch kam, in Form einer Guckhenne, die auf Vanille-Eis-Eiern brütete, schlug die Unterhaltung plötzlich um, und jeder erzählte von einem bei anders luxuriösen Diner, das er einmal gemacht hatte. Der hatte eine ganz seltsame Suppe gegessen, der Schneepfendred, der frische Erdbeeren mit ein Winter. Herr Neemann erzählte von einer Gesellschaft, bei der es zum Schluß Glaschalen mit Zitronenwasser gegeben habe und wozu? Zum Mundspülen und Säuberung! Da man aber wußte, daß Herr Neemann immer gern den Vogel abschob und manchmal aufschnitt, wurde ihm nicht geglaubt, und die Damen erklärten einstimmig eine solche Züte, falls sie existierte, für höchst unfein.

Nach dem Essen sah man noch lange beim Kaffee. Dann wurde beschlossen, einen Spaziergang in den Wald zu machen.

Es ging an zu dümmern, als man aufbrach. Der Wind nach Sonnenuntergang hatte sich gelegt. Die Bäume schienen zu schlummern; dünnflüssigen ruhigen ihre Kronen, unter denen schillerartig Mäden schwärme tanzten. Immer ferner und durchsichtiger war der Himmel geworden, je tiefer die Sonne hinterm Horizont verschwand. Auf topasfarbenem Grunde glühte da und dort ein rötlicher Stern. Daniel blickte nach oben. Die dumpe Schwüle hatte sich gefaßt, milde Ruhe entsich auf seine Seele. „Das Schimmliche ist überwunden“, dachte er. „Was sollte mich noch trüben? In ein paar Stunden sehe ich zu

Haus und lese.“ Und er suchte sich im Geist das Buch aus, das er lesen wollte.

Vor ihm gingen hinter anderen Paaren Frau Bürgermeister und sein Bruder. Als er sich an einer Straßenecke umfah, gebarde er Mariamne fast an seiner Seite. Er wollte sie zuerst vorbeilassen, in der Meinung, sie wüßte sich seinem Bruder anzuschließen, doch sie sprach ihn selbst an.

„Ganz allein, Herr Pastor?“  
„Es trag sich so.“  
„Haben Sie sich bei Tisch gut unterhalten?“  
„Es ging, ich habe etwas Kopfschmerzen.“  
„Jetzt auch noch?“  
„Jetzt sind sie besser.“

Sie waren zum Kirchhof gekommen auf der Höhe der Straße. Regengewässchen leuchteten die weißen Marmortafeln, in tiefstem Schwarz hoben sich die Lebensbäume ab vom fern dämmenden Horizont, dessen dunkelblauer Wolfenwand blutiger gerändert war. Mariamne blieb stehen und atmete mit bewegter Brust. Er wollte weitergehen, aber sie blickte unverwandt auf die kalten, bewegungslosen Kornfelder.  
„Ob die Urdenbacher wohl mit Absicht den Kirchhof hier angelegt haben? Wie häßlich die Leute in der Stadt und wo schön hier die Toten.“

Sie waren beide oft an der Stätte gewesen. Mariannes Mutter lag dort begraben, und wenn sie ratlos, melancholisch und der Menschen überdrüssig war, hatte sie sich tiefer auf die Bank neben der halb von Efeu überwucherten Steinplatte geschlüchtet. Sie hatte das Gefühl, daß hier die lag, deren Wesen sie am nächsten verwandt war. Ihn hatte, wer weiß wie oft, sein Beruf auf den Kirchhof geführt. Vor manchem Grab hatte er gestanden, die üblichen Trostworte gependelt und manchesmal auf dem Nachhauseweg mit sich gehabert über die frommen Worte, die ihm wie fromme Lügen erschienen waren. Aber ehi überkam ihn die Empfindung, was Mariamne gesagt sei richtig: die Toten waren wohlgebetet, besser als die Menschen da unten.

denbe von  
Der letzte  
sende zur  
In der  
der Schloß  
wählt.  
Für die  
einer Licht  
Wir schule  
Mit der  
entlichen  
der Stadt  
den. — 2  
26. Janua  
Die E  
trag Freie  
Grundbesi  
Die G  
beihilfe in  
6-9 M.)  
halten.  
Für die  
nach den  
werden 45  
an die G  
e L t i d  
Das G  
rung einer  
Wohnbau  
gen beif  
Die B  
angestellt  
Die E  
jährlich  
gering fin  
zu wüßte  
wünscht  
gegenüber  
schwere E  
Zweck  
bad werd  
Der 2  
Entschäd  
Für die  
auf Unter  
terhaltun  
pflegung  
auf die B  
bittet um  
meindie  
zu, einen  
Mit d  
anleibe“  
Kreditan  
sich eben  
will wie  
men, de  
Mill. 21  
ziellen V  
Stadt  
des Bar  
heimlich  
ernübert,  
Gandhab  
Wüßte  
Presse v  
der Gas  
staltatur  
Verwalt  
meindar  
zurück.  
men, ein  
habe m  
Streiks“  
Stadt-  
runge  
sprechend  
Sall  
Uhr. C  
Der  
er h ö h  
r u n g  
erneute  
sicherung  
laufende  
ausfichs  
„Frankf.  
Lebensu  
einen fe  
und ge  
den, ei  
punkt e  
In fa  
eine an  
Geschick  
eine G  
Geschick  
wohl stin  
Regime  
berg na  
patien  
tief in  
Stochob  
bis an  
hen kri  
vorrage  
Schilde  
Ostzeib  
vollen  
maligen  
Das V  
ges wa  
drücker  
Plauen  
ziehbar  
Ber e  
Jahren  
händig  
Anbet  
Brt h  
schon



**Chauffeur-Schule Delsnitz i. Erzg.**  
 Die Ausbildung von Kraftwagenführern  
 kann jederzeit erteilt werden.  
**Auto-Zentrale und Reparaturwerkstätte**  
 Delsnitz i. Erzg., Hohndorfer Straße 6.  
 R. Dietrich.

**Halbte**  
**Ausstoßerinnen,**  
 eine **Opulerin**  
 für dauernde Beschäftigung sucht  
 Karl Beyer, Grüna, am Bahnhof.

**Magd**  
 für Landwirtschaft sucht  
 Marg Illing, Erlbach 15.  
**Wasserdichte**  
 Wagenplanen u. Pferdedecken  
 liefert  
 F. Louis Korb, Hoh-Gr.,  
 Bahnhst. 54. Fernspr. 396.

**Platin,**  
**Gold- u. Silberwaren**  
 kauft zu höchsten Tagespreisen  
 Dentist Grapner,  
 Delsnitz i. E., Rathhausplatz.  
 Fernruf 283.

**Wichtig f. Pferdebesitzer**  
 und andere Viehhalter!  
 600 Zentner frostfreie prima  
**rote Möhren,**  
 Ertrag für teuren Hafer, verkauft,  
 um schnell damit zu räumen weg.  
 Platzmangel zu billigstem Preis.  
 Aug. Melzer, Lebensmittelhändler,  
 Dresdner Str. 3. Telefon 250.

**Bedeutend**  
 herabgesetzte Preise in:  
 Belourhüten, Sammethüten,  
 Filzhüten, Kinderhüten,  
 Pelzkragen.

**Sammelhappen und -kragen**  
 werden umgearbeitet. 999  
 Gr. Auswahl in Brautschleier.  
**Hedwig Thomä,** Pu zgeschält,  
 Oberlungwitz, Pöngut.

**Ich kaufe** alte Fenster, Bilder  
 und Spiegel mit  
 Glas, auch ganz defekte, zu aller-  
 höchsten Preisen. 977  
 Richard Vogel, Glaserei,  
 Breite Straße 7.  
 500 Zentner prima  
**Speise-Möhren,**  
 feinste, ausgelesene, große Ware,  
 zum Strecken der Kartoffeln,  
 10 Pfund nur 3 Mark,  
 verkauft Aug. Melzer, Lebens-  
 mittelhändler, Dresdner Straße 3.  
 Telefon 250. 991

**Strikotunterwäsche,**  
 Einfaßhemden, Normalhem-  
 den, Unterhosen, Damen-  
 hemden, Oberhemden empfiehlt  
 ein ganz vornehmlich Preisen an  
 Wiederverkäufer u. Priv. Hugo  
 Hilbrandt, Chemnitz, Lohstr.  
 11, 1. Et. T. 4123. Kein Laden.  
 Auch an Adventsonat geöffnet.

**Paletot,**  
 zweimal getragen, zu verkaufen.  
 Otto Saalbach, Oststraße 14.

**PIANO**  
 zu kaufen gesucht Angebote mit  
 Preis unter 940 an die Geschäfts-  
 stelle dieses Blattes erheben.  
 Ein großes  
**Wiegepferd**  
 zu verkaufen Aktienstr. 10.  
 Eine acht Monate alte, hoch-  
 tragende  
**weiße Ziege**  
 (ohne Sämer) zu verkaufen  
 Gersdorf 15 c.

**Deutscher Säuerhund**  
 zugekauft. Dasselbst drei weiße  
**Italiener-Hähne** zu verkaufen.  
 Oberlungwitz 465.

**Casino Oberlungwitz.**  
 Ritscher's Theater. 99a  
 Donnerstag, 25. Nov., abends  
 8 Uhr **Grete Veier,** die Bürger-  
 meisterschülerin aus Brand über:  
 Aus Liebe zur Mörderin. Hier-  
 auf ein persönliches Gesamtspiel:  
**Mutter lernt Skat.** Eintritts-  
 preis 2 Mk. Zu diesem Stück  
 haben Kinder keinen Zutritt. Um  
 gültigen Besuch bitte E. Ritscher.

**Gänse,**  
 Gänsefleisch-  
 federn, Pfd. 39  
 Mk. Bettfedern,  
 Pfd. Mk. 46 u. 49  
 offeriert Gänsegroßhdlg Seifert,  
 Mosel, am Bahnhof. Fernruf 26.

**Fensterwäsche**  
 (aus Papier)  
 Spachtel, weiß, schmal  
 breit  
 crem  
**Vitrage,**  
 weiß und crem, schön fallend.

**Lambrequins,**  
 weiß, mit herrlichem bunten  
 Einfaß.  
**Portieren,**  
 crem, mit farbigen Streifen,  
 soeben eingetroffen.  
 Man mache einen Versuch!

**Papier-Wäsche:**  
 Vorhemden und Kragen  
 in allen gangbaren Weiten  
 und Formen empfiehlt  
**Emil Krause**  
 (E. Weitmüllers Nachf.),  
 Ecke Dresdner und Schulstr.

**Bioline-**  
**Zither-**  
**Mandoline-**  
**Gitarre-**  
**Saiten**  
**Vogelbezüge usw.**  
 empfiehlt  
 Arno Langrock, Gersdorf,  
 Buchbind., Buch- u. Papierhdlg.

**Bei Schlaflosigkeit,**  
 nervöser Unruhe durch Ver-  
 rursacht, nervöser Herzklappen,  
 nervösen Kopfschmerzen, Neu-  
 rosthenie, Epilepsie, Neuralgie  
 nehme man **Dr. Raesels Brom-**  
**badrian-Extrakt,** Flasche Mk  
 8.50. Versand: Grüne Apo-  
 theke, Erfurt 224.  
 Niederlage in Hohenstein-Er.  
 Mohrenapotheke.

**Rheumatismus**  
 in 5 Tagen heilbar? 150.5  
 Aufklärung, gratis! Nacht gratis  
**Sanitas Depot Halle a. S. 78 R**

**Hier ist jemand**  
 der etwas hat,  
**dort ist jemand**  
 der etwas sucht,  
**keiner weiß**  
 von einem etwas. Wie  
 kommen sie zusammen?  
 Durch eine kleine Anzeige im  
 Hohenstein-Ernestthaler  
 Anzeiger.  
 Der eine gibt sie auf, der  
 andere liest sie, und beide  
 haben sich gefunden!

**Nur Mittwoch—Donnerstag**

**Einen Riesen-Kassen-Audrang**  
 hatten wir heute bei der Premiere-Eröffnungs-  
 Vorstellung von  
**10 Lilli und 10**  
**Lillis Ehe** Akte  
 zu verzeichnen. Das gewaltigste Sten-Mon-  
 mentalwerk aus Berlin-W. Wir sind wohl  
 das 1. Theater in Sachsen, das beide Teile,  
 alle 10 Akte, in einem Programm bringt,  
 daher auch die erhöhten Preise von 3 Mk. an.  
 Der Film ist eine ebenso glänzende, wie wahr-  
 heitgetreue Schilderung der Verhältnisse, in  
 denen die Jugend von Berlin-W. heute auf-  
 wächst und unter denen sie moralisch jugunde  
 gehen muß. Er wirkt auf jeden anständigen  
 Menschen tieferschütternd und bedeutet ein  
 überaus nützliches Werk. — Er läuft in  
 16 Berliner Theatern zu gleicher Zeit.  
 Mit Leopoldine Konstantin, Mia Pankau,  
 Bruno Eidgrün, Kurt Wingenborn, Reinhold  
 Schünkel, nur 1. Künstler.  
**Verstärkte, erstkl. Musik.**

**Freitag—Sonabend** infolge Saalbesetzung ge-  
 schlossen. Wir bitten daher am Mittwoch  
 bis Donnerstag um zahlreichen Besuch.  
**Kammer-Licht-Spiele.**

**Kleiderstoff-Rester**  
 zu Blasen, Röcken und Kleidchen passend, glatt und gestreift,  
 hält in guten Qualitäten und zu billigsten Preisen auf Lager  
**Vogel, Hohenstein-Ernestthal, Pfarrhain 23.** Kein Laden.

**Kriegschronik betr.**  
 Die Bezüher der früheren Kriegschronik, die ihre Hefte  
**vervollständigen**  
 wollen, können fehlende Nummern nachgekauft erhalten. Auch  
 sind noch einige vollständige Werke des großen Weltkrieges  
 (insgesamt 160 Hefte mit Illustrationen) billig abzugeben.  
**Hohenstein-Ernestthaler Anzeiger.**

**Die Hilfe**  
 Zeitschrift f. Politik, Literatur u. Kunst  
 Begründer: D. Friedrich Naumann.  
 Schriftleiter Wilhelm Heile und Dr. Gertrud Naumer.  
 Fast 25 Jahre von Naumann geleitet, in seinem  
 Geiste von seinen alten Mitarbeitern fortgeführt!  
 Das nationale und soziale Blatt der Demokratie!  
 Probeheft  
 kostenfrei  
 Vierteljahres-  
 preis 10 Mk.  
 Verlag der „Hilfe“, Berlin NW. 40

**Echt. Nordh. Kautabak**  
 m. Zettelleinlage, 3 Stärk, 100 Rollen M 145.—, Probefend  
 u. 20 Rollen M 30.— geg. Nachn. einschl. Porto u. Verpackung  
**G. A. Krause, Rabenstein b. Chg., Siegmarsberg.**

**Annahmestellen**  
 für Anzeigen,  
 die zur Aufnahme in unserer Zeitung bestimmt sind,  
 befinden sich in  
**Hohenstein-Er.** Dresdner Straße 24, Buchhandlung  
**Oberlungwitz.** Nr. 547, Buchhandlg. Aug. Tittmann,  
 Nr. 87, Klüschnerstr. Paul Weber,  
 Nr. 171 b, Schlachthaus-Einnehmer  
 Johs. Weber,  
**Gersdorf.** Nr. 64E, Materialwhdlg. Herm. Bergelt,  
 Nr. 117b, Buchhandlg. Arno Langrock,  
 Nr. 149 C, Kaufmann Mag. Herold,  
 Nr. 190 E, Richard Steeger, Plautostraße.  
**Gersdorf:** Nr. 45, bei Otto Vogel,  
 Erlbach: Nr. 45, bei Traugott Sonntag,  
 Ritzschberg: Nr. 52, bei Frau Hedwig Knoll,  
 Hirschprung: Nr. 3B, bei Richard Götschel,  
**Wilsdrub:** Scherstr. 101, bei Frau Klara Ritschke,  
**Mittelbach:** Nr. 28d, bei Franz Weigert,  
**Kangenberg-Gölkau:** Nr. 89, bei Frau Reich,  
 Langenberg,  
**Reinsdorf:** Nr. 4d, bei Frau Roscher.

**Die Hauptgeschäftsstelle Hohenstein-Er.**  
 Bahnstraße 2.

**Theatr.-artist. Verein Hohenstein-Er.**  
 Sonnabend, den 27. November,  
 im Saale des Sebützenhauses  
**öffentlicher**  
**humoristischer Abend.**  
 Einlaß 6 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
 Eintrittskarten: Numerierter Platz Mk. 2.50  
 unnumerierter Platz Mk. 1.50  
 Vorverkauf bei C. H. Müller, König-Albert-Str., Buchhändler  
 Emil Krause, Dresdner Str., Friseur Kuhnert, Bismarckstr.,  
 Max Möbius, Zigarngeschäft, Chemnitz Strasse, Fritz  
 Gräbner, Zigarngeschäft, Weinkellerstrasse. 964

**Park Logenhaus.**  
 Nächsten Sonnabend, den 27. November,  
**Musiker-Tänzchen**  
 der Hauskapelle und Jubilare.  
 Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen.

**Hausbesitzer-Verein**  
 Hohenstein-Ernestthal.  
 Nächsten Freitag, den 26. d. M., abends 8 Uhr  
**Bersammlung im Gewerbehau.**  
 Am recht zahlreichen Erscheinen wird ersucht.  
 Der Vorstand.

Zur schnellen fachmännischen Vleserung von  
**Musik-Instrumenten aller Art,**  
 Teile, Saiten, Bogen, sowie aller Art Noten und sonstigen  
 Musikalien für das  
**Weihnachtsfest**  
 empfiehlt sich  
**Rud. Jandeseck, Gersdorf,** Nähe Kesselschmiede.  
 Im Interesse einer rechtzeitigen Ausführung erbitte Aufträge sofort.

**Händler!**  
**Wiederverkäufer!**  
**Im Einkauf liegt Ihr Verdienst!**  
 Sie müssen unseren neuen, hellgelben  
**Industrie-Wasch-Block**  
 je 500 g, kennen lernen, prima Ware, hochschäumend,  
 sparsam im Gebrauch, per Pfd. Mk 5.00. Versand  
 in Postkolli zu 8/, Pfd. Mk. 40 — per Nachnahme.  
 Verpackung frei, franko dort. 995.  
**Chemische Industrie A. Friebe,**  
 Dresden-N. 28, Eichendorffstraße 6.

**Zum Weihnachtsfest**  
 empfiehlt  
**Lebkuchen, Pfefferkuchen**  
 (Nürnberger sowie anderer erstklassiger Firmen)  
**Baumbehang**  
 in Marzipan, Schokolade und Biskuit  
 Kaufmannsladen-Artikel  
**Kakao** Schokolade  
 Glas-Christbaumschmuck  
**Helene Kempe, Oberlungwitz.**

**Gold, Silber, Platin, Zähne, alte Uhren und Münzen**  
 kaufen zu höchsten Preisen, Uhren, Goldwaren  
 und Gravierungen, sowie Stempel und Petschäfte  
 aller Art werden sauber und billig ausgeführt  
 Uhrmacher und Graveur **Kranz & Kaute, Chemnitz, Bräder-**  
**straße 12, 1 Minute vom Markt.**

In der Nacht zum Montag entschlief nach langem,  
 schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter  
 Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager,  
 der Nadelmacher  
**Max Bruno Möbius**  
 in seinem 40 Lebensjahre.  
 Im tiefsten Weh zeigt dies hierdurch an  
**die trauernde Gattin**  
 nebst Kindern und übrigen Hinterbliebenen.  
**Oberlungwitz, den 22. November 1920**  
 Die Beerdigung erfolgt Donnerstag nachm. 1/23 Uhr  
 unter freiwilliger Begleitung von der Behausung aus 996